

Nr. 147
2. Quartal 1998
37. Jahrgang

Beröa

aktuell

Veränderungen



Um Ihre Online-Ladezeiten zu verkürzen,
wurde das Titelfoto nicht eingebunden!
Ihr BERÖA-aktuell Team



Liebe „Beröa“-Freunde!

Auf BERÖA haben nach den Osterferien die letzten Unterrichtswochen des Schuljahres 1997/98 begonnen. Das ist eine Zeit wie all die Wochen vorher und doch anders. Die letzten Fächer werden abgeschlossen, noch ausstehende Klausuren geschrieben und Prüfungen abgelegt. Doch das Augenmerk der Studenten richtet sich schon stark auf die Sommerpraktika. Das ist gut. Für die Praxis lernen sie ja. Mit großer Dankbarkeit können wir sagen: Jeder hat seinen Praktikumsplatz. Bitte, betet doch für die Studenten in der Sommerzeit.

Wir beten weiter um die Studenten, die der Herr für das neue Schuljahr auf BERÖA haben möchte. Bis Ende April konnten wir schon neun Zusagen geben. Weitere Bewerbungen laufen noch, und laufend melden sich Interessenten. Wir sind nach wie vor guter Zuversicht, daß der Herr unsere Bitte um 35 neue Studenten erhören wird.

Viele von Euch werden persönlich oder über die Gemeinde den Brief unseres Präses Ingolf Ellßel bekommen haben. Er spiegelt unsere großen Aufgaben, aber auch unsere großen Probleme wider. Mehr Studenten bedeuten auch mehr Ausgaben, die nicht durch die Studiengebühren abgedeckt sind. Wir brauchen mehr Geschwister und Gemeinden, die in Menschen investieren. Danke für Eure Hilfe. Sprecht doch bitte Freunde und Bekannte an, auch mitzuhelfen. Ein Student von BERÖA hat das Anliegen in seinem Hauskreis weitergegeben. Spontan wurden an dem Abend 1300,- DM gegeben. Möchtet Ihr eine solche Anregung aufgreifen? Danke, der Herr segne Euch!

Mit dankbaren Grüßen von BERÖA

Richard Krüger

Inhalt

2 LIEBE BERÖA-FREUNDE

3 EIN NEUER SOMMER...

Wolfgang Petersen

**4 – 5 EINE KLEINE GESCHICHTE
DER HEILIGUNG**

Richard Krüger

6 FRAUENARBEIT AUF BERÖA

Heike Otparlik, Marietta Weitz

**7-11 BERUFENE FRAUEN –
GESCHENKE GOTTES AN
SEINE GEMEINDE (TEIL 2)**

Manfred Hofmann

12-13 HEILIGUNG-VERÄNDERUNG

Interview mit BERÖA-Studenten

**14 RECHENSCHAFT GEBEN –
BERÖA-HAUSHALT '97**

Ein neuer Sommer auf BERÖA

Die Zeiten ändern sich – auch auf BERÖA. Im vergangenen Jahr haben wir begonnen, unser Sommerprogramm vollständig zu „renovieren“. Neben der pastoralen Ausbildung, die natürlich einen eingegrenzten Personenkreis betrifft, wollen wir im Sommer die breite Basis der Gemeinden ansprechen. BERÖA soll eine Stätte des geistlichen Segens für alle sein, die sich nach der Begegnung mit Gottes Wort und seinem Heiligen Geist sehnen.

Geblichen ist das bewährte **Seminar für Arbeit mit Kindern**. Es beschäftigt sich diesmal schwerpunktmäßig mit der Kunst des Geschichtenerzählens und ist sowohl für Anfänger als auch für langjährige und erfahrene Mitarbeiter geeignet.

Die **Sommerbibelschulkurse** haben wir an die Schule Evangelium Offensiv in Mudau abgegeben.

Nach dem großen Interesse im vergangenen Jahr haben wir uns entschlossen, die **Glaubenstage** mit dem Präses des BFP, Pastor **Ingolf Ellbel**, in verlängerter Form anzubieten. Eine halbe Woche lang wird Ingolf Ellbel die Teilnehmer anhand der Bibel belehren und mit ihnen um die Geistestaufe und eine neue Begegnung mit Gott beten.

Auch die **Familienfreizeit** wird wieder auf BERÖA stattfinden, diesmal unter der Leitung von **Hans-Peter Mumssen** und **Günther Karcher**. Die ganze Familie soll nach Geist, Seele und Leib erfrischt werden. Deshalb haben wir die Preise besonders knapp kalkuliert.

Ein Höhepunkt des BERÖA-Sommers ist das **International Summer Camp** mit **Leon und Meleny Kriel**, verschiedenen weiteren Gastrednern und vielen Gästen aus dem In- und Ausland. Es handelt sich um ein missionarisches Trainingscamp mit Schulungen und praktischen Einsätzen.

Großer Beliebtheit erfreuen sich in jedem Jahr unsere **Seminare für Chorleiter und -sänger** mit dem Musiklehrerehepaar Ursula und Johannes Olschina, die in Erzhausen eine eigne Musikschule leiten.

Selbstverständlich gehören zu unserem Programm auch das Erlernen der **biblischen Sprachen**. Wer intensives Bibelstudium betreiben will, kommt kaum daran vorbei, sich mit den Sprachen zu beschäftigen, in denen die Bibel verfaßt wurde. Deshalb sind gerade die Kurse für Mitarbeiter in Bibelstudiengruppen und in der Verkündigung und Lehre interessant.

Natürlich ist das Bibelstudium und Lernen wichtig, doch bieten die angebotenen Kurse auch viel Raum für **gemeinsames Gebet, Lobpreis, Fürbitte und die ganz persönliche Zeit mit Gott**. Und dann ist da noch die Gemeinschaft mit anderen Christen – bereichernd, aufbauend und ermutigend. Während der Sommerkurse trägt das Freizeitprogramm zur Erfrischung von Geist Seele und Leib bei.

Auf BERÖA kommen Erkenntnis und Erfahrung des Wortes Gottes zusammen!

Wir wünschen einen schönen, gesegneten neuen Sommer auf BERÖA!

W. Petersen

Eine kleine Geschichte der Heiligung

BLEIBT ALLES ANDERS?

So die ironische und nachdenkliche Frage eines zeitgenössischen Rock- und Popsängers angesichts aller neuen Programme und Veränderungsversprechen. Und wie ist es bei uns Christen? Veränderung – oder biblisch gesagt: Heiligung – ist ja ein großes Thema der Bibel und der Christenheit.

BEKEHRUNG – ALLES NEU!?

Wer denkt nicht gleich an das große und einprägsame Wort des Apostels Paulus: „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Schöpfung, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden“ (2 Kor 5,17). Doch derselbe Apostel schreibt aber auch: „Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit. Der Stehlende stehle nicht mehr, sondern arbeite“ (Eph 5,25 + 28).

Ja, aber wie das? Alles neu, oder doch nicht? Offensichtlich bedarf das Neue der Wiedergeburt, eines fortwährenden Prozesses der Veränderung.

HEILIGUNG – ALLES ANDERS?

Den Christen in Rom macht Paulus die Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben ohne Werke überaus deutlich. Doch danach weist er sie nachdrücklich auf eine ganze Hingabe und die Notwendigkeit einer Verwandlung durch Erneuerung des Sinnes hin. Röm 12,1-2. Also ein beständiger Prozeß der Veränderung.

Die großen Scheine des Heils und der Rechtfertigung müssen in das Kleingeld für das Alltagsleben gewechselt werden. Es ist nicht sogleich alles anders, aber immer mehr wird anders. Diese Veränderungen bedeuten, dem Bild des Christus immer ähnlicher zu werden.

HEILIGE DISZIPLIN

Dieses Anders-Werden und -Sein haben viele Christen sehr ernst genommen. Die Lebensbilder aus der Kirchengeschichte belegen das nachdrücklich und anspornend.

Andere meinten, das Ziel der Veränderung und Christusähnlichkeit nur außerhalb des Alltagslebens erreichen zu können und zogen sich als Eremiten in die Einöde oder als Mönche ins Kloster zurück. Doch das Bemühen nach selbstgemachten Regeln trieb auch kuriose Blüten: Einige lebten jahrelang auf Säulen und gingen als Säulenheilige in die Geschichte ein, andere schleppten Kreuze und Ketten umher, wiederum andere kasteiten ihren Leib durch übermäßiges Fasten, Schlafentzug und Selbstgeißelungen. So meinten sie, heilig zu sein. Mönche, die zudem noch ehelos lebten, behaupteten gar, „engelgleich“ zu sein.

HEILIGE HEUCHLER

Die mittelalterliche Kirche war der Meinung, daß das Volk den Maßstab echten Christentums nicht erfüllen könne, es reiche jedoch, wenn Mönche und Priester

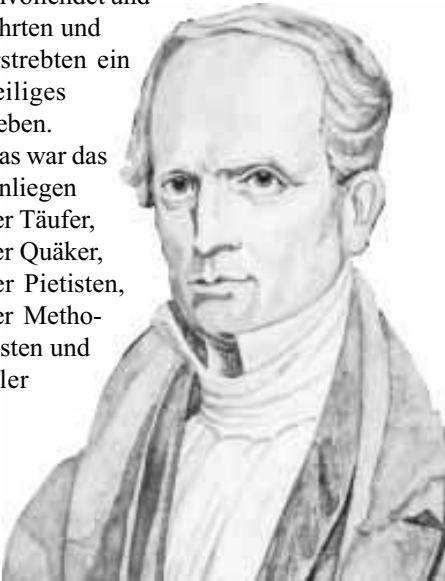
mehr als die Norm erfüllten, der Überschuß guter Werke komme dann den anderen zugute.

Die Kleriker jedoch waren vielfach Heuchler. Vom Mönch bis zum Papst wurden sie jedoch als Heilige angesehen und brachten die biblische Wahrheit der Heiligung in Mißkredit. Dagegen erhoben sich immer wieder Proteste, die jedoch von Kirche und Staat blutig unterdrückt wurden.

HEILIGUNGSERWECKUNGEN

Der Durchbruch aller erwecklichen Bewegungen in der Geschichte des Christentums war eine Rückkehr zur Bekehrung, Wiedergeburt und Heiligung. Gerade darum empfanden viele die Reformation als unvollendet und

lehrten und erstrebten ein heiliges Leben. Das war das Anliegen der Täufer, der Quäker, der Pietisten, der Methodisten und aller



Charles G. Finney 1792 – 1875

weiteren Erweckungsbewegungen, die gleichzeitig Heiligungsbewegungen waren. Große Namen wie Wesley, Finney, Moody und andere leuchten da auf.

GEIST DER HEILIGUNG

Aus diesen Wurzeln erwuchs die Pfingstbewegung. Der Heilige Geist ist ein Geist der Heiligung. Das wußten und lehrten die Väter und Mütter der Pfingstbewegung. In ihre Entschiedenheit mischte sich jedoch auch Gesetzlichkeit und die Verabsolutierung kultureller Maßstäbe.

Das hat leider die Bedeutung und den Stellenwert der Heiligung herabgesetzt. Heiligung hat für manche Christen einen altertümlichen und dumpfen Klang. Leider *bleibt* dann eben auch *alles anders*, es ändert sich kaum etwas.

Doch die zeitgemäße Parole der Erweckung ist: Verändert euch! Zieht aus! Legt ab! Zieht an!

Werdet in eurem Charakter verändert. Im Alltag muß und darf die Christusähnlichkeit erkennbar werden.

Heiligung ist in!
Veränderung ist dran!

R. Krüger

Die Frauenarbeit auf BERÖA

Wie sieht eigentlich die Frauenarbeit auf BERÖA aus? Oder wußtet ihr gar nicht, daß es eine Frauenarbeit auf BERÖA gibt?

Jedes Jahr werden von den Schülerinnen zwei Frauen gewählt, die dann für ein Jahr oder länger die Frauenarbeit leiten. Dieses Jahr waren das Heike Otparlik und Marietta Waitz aus der Oberstufe (s. Foto).

FRAUENABENDE

Alle vier bis sechs Wochen findet ein Frauenabend auf BERÖA statt. Dazu werden alle Schülerinnen, die Ehefrauen der Schüler und Lehrer und Mitarbeiterinnen eingeladen. Das Ziel der Frauenarbeit ist es, Beziehungen untereinander zu fördern und die außerhalb wohnenden Frauen ein Stück weit in die Schulgemeinschaft mit einzubeziehen. Die Referentinnen waren Schülerinnen, Pastorenfrauen und Frauen, die im Gemeindedienst stehen und die uns aus ihrem persönlichen Leben berichteten.

Da es jedes Jahr eine neue Klasse auf BERÖA gibt, ist der erste Frauenabend im Herbstsemester ein reiner Kennenlernabend, wo alle kurz berichten, woher sie kommen und wie ihr Weg zur Schule war. Wir beginnen um 19.30 Uhr, damit auch Frauen kommen können, die noch kleine Kinder zu Hause haben. Nach der Begrüßung haben wir eine Lobpreis- und Gebetszeit, und anschließend kommt die Referentin zu Wort. Oft berichten sie über persönliche Erfahrungen und Erlebnisse mit Gott in ihrem manchmal turbulenten Alltag. Gerade diese praxisbezogenen Berichte



sind für die Frauen eine Hilfe und Ermutigung. Danach bleibt auch noch genügend Zeit für Austausch und Fragen. Der zurückliegende Frauenabend wurde von Hanne Baar (christl. Psychologin u. Buchautorin) gestaltet und war auch für Gäste offen. Der letzte Frauenabend in diesem Semester wird ein Abschiedsabend sein, da einige Frauen ihr Studium beenden.

FRAUENFRÜHSTÜCK

In diesem Februar hatten wir zum ersten Mal ein Frauenfrühstück mit Suzette Hattingh, wozu auch die Frauen aus den umliegenden Gemeinden eingeladen wurden. Dies war für uns eine neue Erfahrung, da wir eine so große Veranstaltung zum ersten Mal durchgeführt haben. Wir überlegen, ob wir jedes Jahr so ein Frauenfrühstück anbieten werden.

Ab dem Herbstsemester werden zwei Frauen aus der jetzigen Grundstufe die Frauenarbeit weiterführen. Wir hoffen, daß wir im Herbst wieder viele neue Frauen begrüßen dürfen und daß so die Frauenarbeit wieder ein neues „Gesicht“ bekommt.

Berufene Frauen – Geschenke Gottes an seine Gemeinde

2. Teil

von Manfred Hofmann

1Mo 1,27
Gal 3,28

Als Geschöpfe Gottes sind Mann und Frau sein Ebenbild und somit vollkommen gleichwertig und auch gleichrangig. Genau dasselbe gilt für unsere neuen Identität in Jesus Christus.

Aber zwischen Schöpfung und Erlösung liegt die leidvolle Menschheitsgeschichte, voller Sünde. In ihrer zerstörerischen Kraft läßt die Sünde Beziehungen zwischen den Menschen zerbrechen. Statt gegenseitiger Hochachtung herrschen auch unter Eheleuten Kampf und Unterdrückung. Die Frau zog dabei fast immer den kürzeren.

Eph 5,21-33

Wie leicht feststellbar, ist auch in der Ehe von erlösten Christen nicht automatisch alles perfekt und harmonisch. Aber das Neue Testament macht uns wirklich Mut, uns als nach göttlicher Weise funktionierende Ehepartner wiederherstellen zu lassen. Die Männer dürfen sich dabei am Leitungsstil Christi orientieren.

In unserer heutigen Ausgabe wollen wir uns mit dem Zeugnis der Heiligen Schrift über die in der Bibel hervortretenden Frauen beschäftigen.

Das Ganze soll bei der Betrachtung sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments der Frage nachgehen, ob es sich bei den betreffenden Frauen um Ausnahmen handelte, die einer besonderen Legitimation bedurften, oder ob es doch um etwas nahezu Alltägliches oder Selbstverständliches ging.

Bevor dies durch den zweiten und dritten Teil geschieht, wollen wir im ersten Teil unseren Blick erst einmal auf Gottes Souveränität im Umgang mit Frauen werfen. Dazu dient uns ein beim Lesen oft übersprungenes Kapitel in den Evangelien: Der Stammbaum Jesu. Neben all den Männern in dieser Ahnenreihe erwähnt Matthäus genau vier Frauen. Diese hatten zwar keine Leitungsfunktion, zeichnen sich aber doch im großen und ganzen als recht initiativfreudig aus. Und allen gemeinsam ist eines: Keine von ihnen hätte nach dem mosaischen Gesetz eine Vorfahrin Jesu sein dürfen!

Mt 1,2-6

1 DIE URGROSSMÜTTER JESU

a) Tamar – eine Benachteiligte holt sich ihr Recht

Weder Rahel noch Rebekka noch Lea sind erwähnt, aber die aller Wahrscheinlichkeit nach heidnische Schwiegertochter des Juda wird genannt: Tamar, die Mutter des Perez und Serah. Zweimal war sie mit einem der mißratenen Söhne Judas verheiratet, zweimal wurde sie in kurzer Zeit Witwe. An ihr offenbart Juda seine Verantwortungslosigkeit in doppelter Weise: Um seinen jüngsten Sohn Schela zu schonen, schiebt Juda seine Schwiegertochter an ihr früheres Elternhaus ab – aber als sich endlich ein Vorwand gefunden hat, will er sie dort wieder herausholen lassen und sie richten (verbrennen!) lassen.

1Mo 38

Tamar wollte nicht mehr warten, wie ihr Schwiegervater sie irreführend gebeten hatte, und holte sich auf eigentümliche Weise ihr Recht: Als Hure verkleidet ließ sie sich von Juda selbst schwängern. Der ganze Vorgang muß als eine Sonderform der Inzucht betrachtet werden und war eigentlich ein todeswürdiges Vergehen.

3 Mo 20,12

Das Interessante ist, daß Tamar nicht nur in der damaligen Umwelt ihr Recht bekam, weil sie nachweisen konnte, von wem ihre Kinder stammten – nein, Gott wählte für den Stammbaum Jesu ihren Sohn Perez (und damit sie selbst) aus, nicht einen der Nachkommen von Schela. 4Mo 26,19f

b) Rahab – eine Hure hat Glauben

Die im Buch Josua beschriebene Hure Rahab aus der Stadt Jericho wurde ebenfalls aus der Menge ihrer israelitischen Zeitgenossinnen ausgewählt, Urgroßmutter Jesu zu sein. Das hatte seinen Grund: Trotz ihres „Gewerbes“ war Rahab Gott gegenüber offensichtlich nicht verhärtet. Sie konnte die beiden israelischen Männer von ihrer sonstigen „Kundschaft“ klar unterscheiden, und entsprechend handelte sie auch. Aus ihren Aussagen spricht bereits der Glaube an den lebendigen Gott. Jos 2;6,22f

Als einzige Bewohner Jerichos wurden sie und ihre Familie durch Glauben gerettet. Durch diese „Glaubensrettung“ war sie für Gottes Volk so geheiligt, daß der Israelit Salma sie, die ehemalige Prostituierte, zur Frau nahm.

GESCHENKE GOTTES AN SEINE GEMEINDE (TEIL 2)

c) Rut – eine Ausgeschlossene wird aufgenommen

Rut hätten wir noch am ehesten im Katalog der Ahnfrauen Jesu erwartet. Von ihr wird nämlich (beinahe?!) nichts Unmoralisches berichtet. Im Gegenteil – ihre Geschichte ist rührend: Als junge Witwe wollte sie unbedingt bei ihrer Schwiegermutter bleiben, weil sie diese und auch den Gott Israels lieb gewonnen hatte.

Man muß allerdings wissen, daß Noomi sie deshalb zurückschicken wollte, weil Rut in Israel keine Chance gehabt hätte. Gott ließ die Moabiter nicht in seine Gemeinde aufnehmen. Aber die Liebe zu Gott öffnet alle Türen, auch wenn sie vom Gesetz verschlossen sind. Und das wieder auf besondere Weise:

Dem an sich schon der Rut zugelegten Boas muß besonders „auf die Sprünge geholfen“ werden, indem sich in jener besagten Nacht Rut auf Anweisung ihrer Schwiegermutter (!) ihm hingibt. Ein unmöglicher Vorgang, der dem Boas einerseits mehr als peinlich, andererseits aber nicht unlieb war. Danach wurde sie, die Moabitin, die Frau des Israeliten Boas und kam sogleich in den Stammbaum unseres Herrn!

5Mo 23,4

vgl Rt 3

d) Bathseba – Ehebruch als Tor zur königlichen Familie

Ihr Name fehlt, Matthäus nennt sie nur „die Frau Urias“ und nach dem, was sie mit David zusammen tat, hätte man sie beide steinigen müssen, denn für solche Vergehen kannte das Gesetz keine Vergebung und keine Gnade. Aber Gott vergibt trotzdem: einem David und auch einer Bathseba; und obwohl das Kind der Versündigung stirbt, gelangt ihr nächster Sohn Salomo in die Heilslinie, offenbar als Zeichen wirklicher Vergebung und Erneuerung.

Nach dem Studium dieser vier Frauenprofile, das man jetzt noch durch verschiedene Berichte über Männer wie Abraham, Simson, David u.a. ergänzen könnte, bleibt die Frage offen, was vor Gott wirklich „normal“ ist.

Wen Gott beruft, der wird zur Ausnahme – offensichtlich gilt das für Männer und Frauen!

2Sam 11f

2 HERVORRAGENDE FRAUEN IM ALTEN TESTAMENT

a) Frauen im Leitungsdienst

Miriam war zusammen mit Aaron und Mose Mitführerin des Volkes Gottes im Dreier-Leitungsteam. Dabei ging sie als vgl. 4Mo 12

2Mo 2,4-9 Familienälteste (sie hatte damals ihren Bruder Mose gerettet und versorgt, als er im Nil ausgesetzt werden mußte) zu weit: Als sie die Autorität des Mose zusammen mit ihrem Bruder Aaron anzweifeln wollte, mußte Gott sie zurechtweisen.

Ri 4 **Debora** war als verheiratete Frau sowohl Prophetin als auch die Richterin Israels. Damit sprach sie Männern Recht und gab auch durch ihren prophetischen Dienst militärische Befehle an den Heerführer.

2Kö 22,14ff u. 23,2 Zu ihrer Zeit gab es wohl in Israel zahlreiche Propheten, aber die maßgebende Person, quasi die Oberste von ihnen, war offensichtlich **Hulda**, eine Frau mit echter geistlicher Autorität, auf die alle hörten, auch die führenden Männer.

b) Frauen als „Kriegshelden“

Ri 4,9 u. 17-22; 9,52ff Im Buch der Richter werden uns sogar zwei Frauen genannt, die direkt in ein militärisches Geschehen eingegriffen haben, und zwar jedesmal sehr erfolgreich: **Jaël** besiegt mit ihrer Klugheit und entschlossenem Handeln den kanaanitischen Heeresobersten Sisera, indem sie seinen Kopf mit einem Zeltpflock durchbohrt. Auch trifft **„eine Frau“** mit ih-

rem Mühlstein exakt den Kopf Abimelechs und befreit so Israel von einem Alptraum.

c) Gesegneter Ungehorsam?!

In 1. Samuel 25 handelt eine Frau gegen alle damaligen Eheregeln und Vorstellungen: Die schöne und kluge Abigail war ihrem Manne nicht untertan. Der Bericht läßt offen, ob Abigail den Schlaganfall ihres Mannes Nabal fast ein bißchen hat kommen sehen – und deshalb ihm den Bericht zum richtigen Zeitpunkt gab, oder ob das alles nur Zufall bzw. Gottes Fügung war. Jedenfalls wird sie hinterher von David gepriesen und gesegnet als ein Werkzeug Gottes, und das konnte sie wohl erst durch ihren Ungehorsam gegen ihren eigenen Mann werden – oder?!

1Sam 25,17

3 DER DIENST DER FRAU IM NEUEN TESTAMENT

a) Zeuginnen der Auferstehung

Es ist nicht zu leugnen – die Frauen waren die ersten! Maria, Johanna, Maria die Mutter des Jakobus und noch viel mehr Frauen (wie die weiblichen Formen im Griechischen zeigen) werden vor den „männlichen“ Aposteln zu Zeugen der Auferstehung

Lk 24,10f u. 22f

Geschenke Gottes an seine Gemeinde (Teil 2)

Jesu; aber leider wird ihre „Verkündigung“ nicht angenommen. Nur eine Wirkung hat der Bericht der Frauen: Sie brachten die Brüder „aus der Fassung“.

Mk 16,9ff

Markus nennt als ersten Menschen, den Jesus nach seiner Auferstehung „besucht“, die Jüngerin Maria Magdalena; aber auch ihr wird nicht geglaubt. Interessant ist, daß sowohl der Engel als auch Jesus selbst den Frauen den Auftrag der Verkündigung der Auferstehung erteilt hat.

Mt 28;

Mk 16

1Kor

15,1ff

Warum aber nennt Paulus als Zeugen der Auferstehung nur Männer? Es ist gut denkbar, daß er von diesen Einzelerfahrungen der Frauen nichts gewußt hat (die Evangelien wurden erst später geschrieben).

Rö 16

b) Qualifizierte Mitarbeiterinnen

Die dienenden Frauen spielen in der Welt des Paulus offenbar doch eine größere Rolle, als es auf den ersten Blick erscheint: Phoebe (die uns später noch beschäftigen wird!) bekommt ein hervorragendes Zeugnis. Ebenso Priska an der Seite ihres Mannes Aquila. (Die Apostelgeschichte beschreibt ihren Einfluß auf

Apg 18,26

Vier Frauen (und kein einziger Mann an dieser Stelle!) bekommen von Paulus eine besondere Auszeichnung. Maria, Persis,

Tryphäna und Tryphosa haben sich im Herrn „müde gearbeitet“ (das griechische Wort *kopiaio*, das Paulus an dieser Stelle tatsächlich nur bei den weiblichen Mitarbeiterinnen benutzt, verwendet er in 1Thess 5,12 u. 1Tim 5,17 für den mühsamen Dienst der Gemeindeleitung, d.h. der Ältesten); Maria und Persis bescheinigt er sogar, daß sie sich „viel abgemüht“ haben.

c) Mitkämpfende Mitarbeiterinnen

Im Philipperbrief spricht Paulus Evodia und Syntyche an, die zusammen mit ihm und anderen Brüdern „im Evangelium gekämpft“ haben. Paulus ist offenbar sehr an ihrer Einheit gelegen. Denn für ihn sind sie nicht etwa „streitsüchtige“ Schwestern – im Gegenteil: Er bittet einen Bruder, sie bei der Aufarbeitung ihrer Problematik zu unterstützen.

Phil 4,2f

Das Bild des sogenannten Frauenfeindes Paulus läßt sich beim näheren Studium des Neuen Testaments nicht halten. Im Gegenteil – er hält sie besonderer Ehre wert!

Deshalb wollen wir im nächsten Teil die beiden Stellen untersuchen, die den Dienst der Frau sehr einzuengen scheinen:

1Kor 14,33-36 u. 1Tim 2,11-15.

Fortsetzung folgt

Heiligung – Veränderung

Teilnehmer dieses Interviews waren folgende BERÖA-Studenten:

Stefan Willi, 32, Freie Gemeinden

entschiedener Christen, Bremen

Matthias Göggelmann, 23,

Gemeinde der Christen Ecclesia,

Heidenheim

Jane Parker, 28,

Oxford Community Church

Horst Kappl, 33, Christliches Zentrum

Osterberghaus, Regensburg

(siehe Foto: v. links n. rechts)



BERÖA aktuell: *Was war die massivste Veränderung bei deiner Bekehrung?*

Stefan: Das Überwinden der Trennung von Gott. Mit meinen zehn Jahren waren es scheinbar kleine Dinge, die mir bei der Bekehrung als Sünde bewußt wurden. Dann bekam ich aber eine große Freude.

Jane: In Frankreich bin ich in einer atheistischen Umwelt aufgewachsen und kannte keinen lebendigen Glauben an Gott. Durch eine Freundin an der Universität habe ich mich dann in England bekehrt. Ich habe Gott wirklich erlebt und mußte es gleich allen Menschen erzählen.

Horst: Was vorher wichtig war, wurde plötzlich unwichtig. Schlagzeug, Freundin und Ansehen bei Menschen waren bis dahin meine Prioritäten. Dabei hatte ich aber ein schlechtes Gewissen. Mit Jesus kam die Freude.

Matthias: Meine Bekehrung wirkte sich auf alle Bereiche meines Lebens aus. Ich erkannte bei einer Evangelisation, daß ich ohne eine persönliche Beziehung zu Gott verloren bin. Auch wenn, wie es bei mir der Fall war, ich ein sogenanntes Gemeindegottbin.

B.a.: *Wie geschieht Veränderung bei dir?*

Horst: Es motiviert mich, wenn ich Leute treffe, die in einer guten, demütigen Art ein vorbildliches Verhalten und Gebetsleben haben.

Matthias: Das ist unterschiedlich. Wenn ich Gottes Gegenwart suche, kann es sein, daß ich merke: etwas ist nicht, wie es sein sollte. Ein andermal trifft mich ein Wort Gottes. Dann muß ich mich dem stellen und sagen: Ich will, daß sich das ändert!

Stefan: Früher war meine Motivation mehr auf äußere Einflüsse begründet. Ich wollte den Vorstellungen der Gemeinde gerecht werden, z. B. nicht so viel Fußball spielen. Heiligung war nicht zu Gott hin, sondern nur von der Sünde weg.

Jane: Zuerst habe ich mich stark gefühlt im Vergleich zu anderen, die mir schwach und kleingläubig erschienen. Erst durch eine schwierige Arbeit wurde mein Glaube schwach und mein Stolz war weg, so konnte Gott neu anfangen, an mir zu wirken.

B.a.: *Welche Veränderung erlebst du auf BERÖA, z. B. bei den Glaubenstagen?*

Jane: Ich habe erkannt, daß Jesus nicht die erste Priorität ist. Ich habe zwar meine Pflicht getan, wie der unbrauchbare Knecht, denn an

erster Stelle standen immer die gute Arbeit und die Familie. Evangelisation diente oft nur dazu, das schlechte Gewissen zu beruhigen. Jetzt steht Jesus an erster Stelle.

Matthias: Es hat mich getroffen, als Peter Woodtli (CH) von harten Herzen sprach, die trotz des vielen Redens Gottes nicht mehr erreicht werden. Ich bin neu motiviert worden, in Gottesdienste zu gehen, um von Gott konkret angesprochen zu werden.

Stefan: Der Gedanke, ob es an der Zeit ist, Leuten am Rande unserer Gesellschaft zu helfen, ließ mich nicht mehr los. Ich wollte Barmherzigkeit lernen und arbeite jetzt in Frankfurt in einem Bahnhofsmissionsteam mit.

B.a.: *Wie lebst du Heiligung aus?*

Stefan: Es geht nicht immer alles glatt. Dann kann ich einfach drüber hinweggehen, aber das führt zur Abstumpfung. Ich muß reagieren und umkehren, wenn Dinge z. B. im Streit offenbar werden. Das muß dann im praktischen Umgang mit Menschen ausgelebt werden.

Jane: Mein Mann und ich hatten in der Gemeinde ein Ehepaar zur Begleitung, die keine Angst hatten, uns die Wahrheit zu sagen und auch mal nachzufragen. Das war eine große Hilfe.

Horst: Um in Gottes Plan zu leben, brauche ich den Heiligen Geist als Lehrer. Er zeigt mir, was im Weg steht. Auch in der Schulgemeinschaft kommen wir uns näher und helfen einander. Manche Prozesse wiederholen sich, und ich lerne immer dazu.

Matthias: Veränderung geschieht aus Gottes Kraft und Gegenwart. Dies bedeutet für mich, in enger Beziehung zu leben. Dazu brauche ich aber auch Disziplin, um meine Beziehung zu Gott bewußt zu leben, sonst komme ich leicht ins „Schwimmen“.

B.a.: *Wer ist dein Vorbild in bezug auf Heiligung?*

Horst: Petrus, denn an ihm wird deutlich, daß man versagen kann und vom Herrn wieder zurechtgebracht wird.

Matthias: Smith-Wigglesworth, weil er ein fehlerhafter unfähiger Mann war, der von Gott brauchbar gemacht wurde.

Stefan: David, aufgrund seiner Liebe zu Gott, und Paulus, der wegen seiner 100%igen Geradlinigkeit für mich die größte Herausforderung darstellt.

Jane: Daniel, denn er ist mit seinem Gehorsam ein Vorbild für Herrscher und Untergebene geworden.

B.a.: *Beschreibe dein Bild von Heiligung!*

Horst: Es kommt meistens anders als man denkt.

Matthias: Ehrlichkeit und täglicher Wandel in fester Verbindung zu Gott.

Stefan: Die Beziehung mit Gott im Alltag leben.

Jane: Ehrlich und wahr vor Gott und sich selber sein.

B.a.: *Hast du einen Wunsch?*

Stefan: Mein größter Wunsch ist es, in jeder Beziehung geduldiger zu werden, sowohl was die Schwächen anderer als auch meine eigenen angeht.

Jane: Ich möchte eine bessere Beziehung zu Jesus und daß er die Nummer eins bleibt.

Horst: Ich wünsche für mich einen realen Glauben, der nicht so stark verinnerlicht ist und der für mich und andere zum Segen ist. Meine Motivation soll nicht aus dem Leistungsdenken, sondern aus der Liebe zum Vater kommen.

Matthias: Ich wünsche mir, daß Jesus an mir zu sehen ist.

Rechenschaft geben

BERÖA-Haushalt '97

Ohne die liebevolle und großzügige finanzielle Unterstützung durch unsere Freunde und Gemeinden wäre die Arbeit auf BERÖA nicht denkbar. Für uns ergibt sich daraus jedoch auch die Verpflichtung, Rechenschaft über die Verwendung der Mittel zu geben. Nachfolgend also einige Zahlen:

- Was wir bekommen haben:

Mieten und Verpflegung von Mitarbeitern und Gemeinden	107.000,- DM
Einnahmen von Studenten	340.000,- DM
Spenden von Gemeinden und Freunden	493.000,- DM
Spenden aus der Sonderaktion vom 14.09.97	194.000,- DM
Gästebetrieb und sonstige Einnahmen	268.000,- DM
Gesamteinnahmen	1.402.000,- DM

- Was wir ausgegeben haben:

Zinsaufwendungen	29.000,- DM
Haus-, Grundstücks- und Raumkosten	129.000,- DM
Hauswirtschaftskosten	95.000,- DM
Personalkosten einschl. Gastlehrer	941.000,- DM
Sonstige Kosten (Verwaltung, Reparaturen, Reisen usw.)	337.000,- DM
Gesamtausgaben	1.531.000,- DM

Zunächst nochmals herzlichen Dank für jede Gabe! Dankbar können wir feststellen, daß sich die Ausbildungsarbeit auf BERÖA weiter zum Segen der Gemeinden entwickelt. Leider haben wir trotz des erfreulichen Spendenaufkommens das Haushaltsjahr 1997 mit einem Minus abschließen müssen. Um so mehr sind wir auf eure Zuwendung und die Gnade des Herrn angewiesen. Wir erbitten uns von Gott einen wirklichen Durchbruch im finanziellen Bereich, um uns ganz auf unsere eigentliche Aufgabe konzentrieren zu können.

BERÖA-Telegramm & News

Es bleibt mitunter nicht aus, ...

... daß aus Ehen auf BERÖA auch Mini-BERÖANER hervorgehen. Hier zwei aktuelle Beispiele:

Hilde und Jürgen Wahlbrink bekamen am 07.02.98 eine wunderschöne Veronica (siehe unten rechts). Johanna und Johannes Schneider wurden am 07.04.98 mit dem großartigen Joel Simon (siehe links) beschenkt. Unsere Gratulation mit den besten Segenswünschen gilt beiden Familien!



DANK UND BITTEN

WIR DANKEN DEM HERRN

- 📖 für die Praktikumsplätze für alle Studierenden
- 📖 für vermehrte Anfragen und Bewerbungen für das neue Schuljahr, das im September beginnt
- 📖 für alle Gebete und Spenden unserer Freunde und Gemeinden

WIR BITTEN DEN HERRN

- 📖 um weitere Studenten für das im Herbst beginnende Schuljahr
- 📖 um reichen Segen und gutes Gelingen unserer verschiedenen Sommeraktivitäten
- 📖 um gesegnete Praktika für die Gemeinden und unsere Studierenden
- 📖 um gute theologische Fachliteratur für die Weiterentwicklung unserer Bibliothek

Impressum

BERÖA-aktuell (BERÖA-Hauszeitschrift)

HERAUSGEBER:

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR
Theologisches Seminar BERÖA

POSTANSCHRIFT:

Theologisches Seminar BERÖA
Postfach 1162, D 64386 Erzhausen

Tel.: 06150/97680

Fax: 06150/976890

REDAKTION: Richard Krüger (verantwortl.),
Wolfgang Petersen u. Studierende des Seminars

FOTOS: Studierende d. Seminars, BERÖA-Archiv

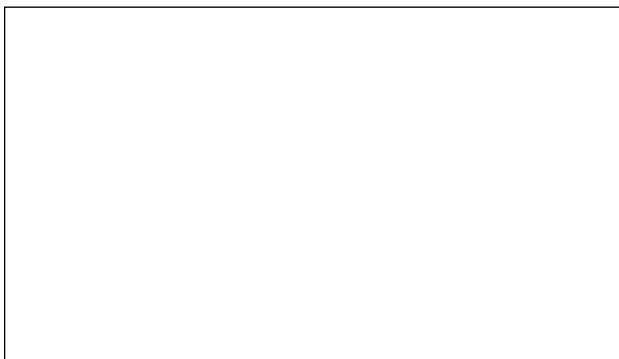
LAYOUT: Michael Trenkel

DRUCK: Schönbach-Druck GmbH, Erzhausen

SPENDENKONTEN:

Postbank Frankf./M., BLZ 500 100 60, Konto-Nr. 152 737 609
Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 501 50, Konto-Nr. 30 000 501

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich, kostenlos



Vorschau

SOMMERPROGRAMM 1998

- 03.06. - 06.06.98 SEMINAR FÜR ARBEIT MIT KINDERN**
Der Kurs ist auch für Anfänger geeignet
- 10.06. - 13.06.98 GLAUBENSTAGE** mit Ingolf Ellßel
- 25.06. - 28.06.98 SEMINAR FÜR CHORLEITER UND INTERESSIERTE SÄNGER**
- 29.06. - 16.07.98 FERIENKURSE BIBELGRIECHISCH & HEBRÄISCH**
- 23.07. - 02.08.98 FAMILIENFREIZEIT**
- 10.08. - 16.08.98 INTERNATIONAL SUMMER CAMP**